den soll. Einfacher und eben so kräftig wirkt eine in gleichen Verhältnissen dargestellte Tinctur.

Beurtheilen wir aber dies Werk aus dem ärztlichen Standpunkte, wo das dem Apotheker Wissenswerthe mehr zurücktritt, so können wir uns nur lobend aussprechen. Es ist das Neue nicht nur zweckmässig zusammengestellt, sondern auch klar und leicht übersichtlich wiedergegeben.

Dr. Meurer.

Das Opium und seine Bestandtheile. Eine Zusammenstellung der bis zum heutigen Tage hierüber gesammelten Erfahrungen. Von H. Hirzel. Leipzig 1851. Verlag von Wilh. Baensch. gr. 8. 48 S.

Diese pharmakognostisch-chemische Monographie über das Opium war bereits in dem zweiten Jahrgange der Zeitschrift für Pharmacie, herausgegeben vom deutschen Pharmaceuten-Verein, zu lesen; sie verdient aber gewiss diesen Separatabdruck, nicht bloss ihres Inhalts wegen, sondern auch weil man hierdurch gleichzeitig Kenntniss von dieser Zeitschrift erhält und von dem Streben, das unsere jungen Pharmaceuten beseelt.

Der Verfasser dieser Monographie ist Herr Hirzel, jetzt Doctor der Philosophie und wohl bald Docent an der Universität Leipzig; er ist Redacteur und Verfasser der vorzüglichsten Artikel der erwähnten Zeitschrift.

Dieses Schriftchen, ein Beweis für den Fleiss und die Sorgfalt, mit welcher der Verf. arbeitet, giebt möglichst zusammengedrängt dem Apotheker eine Uebersicht über Alles, was derselbe über das Opium als Drogue, über dessen verschiedene Bestandtheile, über die Art sie darzustellen, wissen muss; er erfährt daraus, in welcher Menge die verschiedenen Stoffe durchschnittlich in den verschiedenen Opiumsorten vorkommen, wie man die einzelnen erkennen und von einander unterscheiden kann. Alles dies ist aus den verschiedenen Schriften mühsam und sehr übersichtlich zusammengetragen. Die Eigenschaften, Reactionen und Zersetzungen der einzelnen Bestandtheile des Opiums sind in einer Tabelle zusammengestellt, in welcher ich nichts Bekanntes vermisst habe. — Von den verschiedenen Darstellungsweisen der Alkaloide des Opiums sind mit umsichtiger Auswahl diejenigen genauer angegeben, welche am leichtesten zum besten Ziele führen. — Die Wirkungen der einzelnen Bestandtheile auf den menschlichen Organismus sind nur kurz, aber für den Apotheker ausreichend bemerkt. Höchst interessant erscheint mir die Zusammenstellung der einzelnen Bestandtheile des Opiums, wie sie der für die Wissenschaft zu früh verstorbene Apotheker H. Biltz in Erfurt in dem in den Jahren 1829 und 1830 selbst gesammelten und auch in orientalischem Opium fand, mit dem, was die Untersuchungen von Mulder und Schindler vom Jahre 1835 geliefert; aus diesen geht hervor, dass das aus blauem Mohn in den erwähnten Jahren in Erfurt gesammelte Opium den grössten Gehalt an Morphinum hat; in den im Handel vorkommenden ausländischen Sorten ist dagegen weit mehr Extractivstoff. Es mag dies aber wohl mit in der Sorgfalt liegen, mit welcher Biltz sein Opium selbst sammelte, und obgleich der Morphinumgehalt so gross war, so sieht man sich doch wegen der geringen Ausbeute an ausfliessendem Saft

aus dem einzelnen Kopfe wohl nicht veranlasst, denselben im Grossen zu sammeln.

Bei der Ausarbeitung dieser Monographie fand der Verf., dass, ungeachtet der vielen Arbeiten über das Opium und seine einzelnen Bestandtheile, unser Wissen darüber noch sehr mangelhaft und ungleichmässig sei, und so wünscht er denn, durch die gegebene Zusammenstellung zu weiteren und genaueren Arbeiten Veranlassung zu geben. Wir aber wünschen dem jungen thätigen Verfasser Kraft und Ausdauer, in der von ihm betretenen Bahn fortzuarbeiten.

Meurer.

Nachschrift.

So eben erhalte ich aus der Buchhandlung:

Die *Nux vomica* und ihre Bestandtheile. Eine Zusammenstellung der bis zum heutigen Tage hierüber gesammelten Erfahrungen. Von Dr. H. Hirzel. Leipzig 1851. Verlag von Wilh. Baensch. gr. 8. S. 47.

Auf dessen Umschlag ist noch angezeigt, dass sich unter der Presse befindet:

»Die Chinarinden und ihre Bestandtheile.«

Von dem Schriftchen über *Nux vomica* kann im Allgemeinen gelten, was ich von der Arbeit über Opium ausgesprochen, nur vermisse ich die Angabe der von Merck gegebenen Vorschrift, die Krähenaugen mit verdünnter Schwefelsäure zu kochen u. s. w., wodurch man auch eine leichte Verkleinerung erzielt, und welche wegen der Ersparniss an Weingeist noch Vorzüge vor dem Wittstock'schen Verfahren hat.

Mr.

Zusatz. Eine Anzeige der ersteren Schrift haben wir bereits geliefert in dies. Arch. Bd. 68. pag. 320.

Die Red.